

Antonio Paucar

WEAVING AND UNITING SILENCED VOICES TOGETHER/
UPAALLACHISHQA LIMAYKUNAKTA AWAŚHTIN UTUŚHTIN

02.09.–13.10.2023

Antonio Paucar's recent body of work, created during his residencies in different continents, builds bridges between diverse geographies and cultural traditions: those of the West, the Andes and the Peruvian Amazon, both times past and future. His work addresses contemporary conflicts, such as the murder of indigenous leaders and environmentalists, climate change and surveillance technology, current wars and totalitarian regimes. Some of his pieces evince his research into ancestral Andean textile art and its materiality, in relation to the body and textile-making. In the gallery, Antonio's hands weave a spiral with white and black Alpaca fibers, an allusion to the principle of dual reciprocity in Andean worldview. The spiral symbolizes Andean thinking—inclusive, collective, linking reflection and action, and the past and the present as a cycle—in contrast to the linear Western conceptualisation, with its unidirectional notion of time. All action is offered as a meditative practice, creating energy, being in communion with the All, with nature, with Pacha Mama (Mother Earth). In fact, all of his exhibition constitutes a healing ritual for a world increasingly troubled by structural violence and a diminishing regard for the value of life. Thus his piece titled "Illapa" (a Quechua word for thunder and lightning) shows cosmic clouds that emit energy like luminous threads, made of Alpaca fibers dyed with natural colors on the verge of extinction, due to the demands of the market. Fibers are spun and plaited to become a sacred geometry that references the relationship to nature in the Andes, where work implies a co-creation with the deities that allow for the reproduction of life. The lightning is in charge of the ideal climate for sowing and harvesting, which is why it is invoked, to this day, by Andean communities affected by the unseasonal drought and rain brought about by climate change.

Between overflowing or polluted rivers, deforestation and territories under threat by the extraction industry, the drug trade and land trafficking, indigenous leaders and environmentalists risk their lives to defend communities, today more than ever under threat. In "Their Names form Rivers and Mountains", the artist pays homage - writing with (pasta) letters used for cooking - to those who put their bodies in front of contemporary death machines. Clay complements

this installation that underlines the lost lives that tend to go unnoticed in Peru, where indigenous lives are worth less than those of the elite that inherited the colonial power.

In the video performance "Feuchtwanger's Dream", Antonio, blindfolded, tries to strike down an encircling drone in a kind of dance, struggle and sensory exercise, both at the house in which Feuchtwanger lived his exile, in Los Angeles, and in the natural environment of Topanga State Park. This playful action evokes the traditional piñatas of children's [birthday] parties in Latin America, revealing the vulnerability of humans in the face of contemporary forms of surveillance and espionage. In the video "Learning to Fly in Varanasi's Skies", we see kites crafted with discarded black plastic, abundant in urban garbage dumps. Kids learn how to fly their kites from rooftops, moving rhythmically in India's most ancient and spiritual city, home to the Ganges river. In "Journey on a Flying Carpet", Antonio sucks [red] wine through transparent straws, transforming the white surface [of the ground beneath him] into a fluid geometry of red lines that surround him almost magically.

Lungs that draw, hands that cause extensions of their own bodies to fly, weavings that extend hands, arms defending themselves from external control and invasion, legs that are rooted in the earth, holding it up. To Antonio, the body is a universe rife with endless possibilities for creation, struggle and freedom. His works are a cure for a civilization slowly committing suicide, crafted with poetry, the memory of silenced voices, and the reliance on a sensory knowledge that translates wishes and dreams into possible worlds. His oeuvre is an invitation to remember that when we can't sleep, we should count not just just the white sheep, but also those that are black, brown and of varied colors. As he writes in a poem: let's count sheep, llamas and alpacas... Vicuñas, cows, birds, trees, stones and more... For if we dream differently, we may be able to change the world and ourselves.

Eliana Otta, August 2023.

Translation: Karen Michelsen Castañón

WEAVING AND UNITING SILENCED VOICES TOGETHER/
UPAALLACHISHQA LIMAYKUNAKTA AWAŚHTIN UTUŚHTIN

02.09.–13.10.2023

Die Arbeiten der jüngsten Werkschau von Antonio Paucar, entstanden während seiner Aufenthalte auf verschiedenen Kontinenten. Die Werke schlagen Brücken, zwischen unterschiedlichen Geografien und kulturellen Traditionen: den des Westens, der Anden und des peruanischen Amazonasgebietes. Dabei verbindet sich Vergangenheit und Zukunft miteinander. Seine Arbeit behandelt aktuelle Konflikte wie der Ermordung indigener Führer und Umweltschützer, dem Klimawandel und Überwachungstechnologien sowie gegenwärtige Kriege und totalitäre Regime. Einige seiner Werke zeugen von seiner Auseinandersetzung mit der traditionellen/historischen andinen Textilkunst und ihrer Materialität in Bezug auf den Körper und der Textilherstellung. In der Galerie weben Paucars Hände eine Spirale aus weißen und schwarzen Alpakafasern, eine Anspielung auf das Prinzip der dualen Reziprozität in der andinen Weltanschauung. Die Spirale symbolisiert das andine Denken - umfassend, kollektiv, Reflexion und Aktion verbindend, Vergangenheit und Gegenwart als Zyklus - im Gegensatz zum linearen westlichen Konzept mit seiner unidirektionalen Vorstellung von Zeit. Alle Handlungen werden als meditative Praxis angeboten, die Energie erzeugt und in Verbindung mit dem All, mit der Natur, mit Pacha Mama (Mutter Erde) steht.

Tatsächlich stellt seine gesamte Ausstellung ein Heilungsritual für eine Welt dar, die zunehmend von struktureller Gewalt und einer schwindenden Wertschätzung des Lebens geplagt wird. So zeigt seine Arbeit mit dem Titel „Illapa“ (ein Quechua-Wort für Donner und Blitz) kosmische Wolken, die Energie wie leuchtende Fäden aussenden. Aus Alpakafasern gefertigt und mit natürlichen Farben gefärbt, stehen aufgrund der Marktanforderungen die Tiere kurz vor ihrem Aussterben. Die Fasern werden gesponnen und geflochten, um eine heilige Geometrie zu bilden. Sie spiegelt die Beziehung zur Natur in den Anden wider, wo die Arbeit eine Ko-Kreation mit den Gottheiten bedeutet, die die Reproduktion des Lebens ermöglichen. Der Blitz ist für das ideale Klima für Aussaat und Ernte verantwortlich, weshalb er bis heute von andinen Gemeinschaften angerufen wird, die von den durch den Klimawandel verursachten Dürre- und Regenperioden betroffen sind.

Zwischen überlaufenden oder verschmutzten Flüssen, Abholzung und Gebieten, die von der Bergbauindustrie, dem Drogenhandel und dem Landhandel bedroht sind, riskieren indigene Führer und Umweltschützer ihr Leben, um Gemeinschaften zu verteidigen, die heute mehr denn je bedroht sind. In der Arbeit „Their Names form Rivers and

Mountains“ huldigt der Künstler mit (Nudel-) Buchstaben, die eigentlich zum Kochen verwendet werden, denjenigen, die ihren Körper unter Einsatz ihres Lebens den Todesmaschinen gegenüberstellen. Lehm ergänzt diese Installation, die auf die verlorenen Leben hinweist, die in Peru oft unbemerkt bleiben, wo das Leben der Indigenen weniger wert ist als das der Elite, die die koloniale Macht geerbt haben.

In der Videoperformance „Feuchtwanger’s Dream“ versucht Antonio, mit verbundenen Augen, eine kreisende Drohne in einer Art Tanz, Kampf und Sinnesübung niederzuschlagen - sowohl im Haus in Los Angeles, in dem Feuchtwanger im Exil lebte, als auch in der natürlichen Umgebung des Topanga State Parks. Diese spielerische Aktion erinnert an die traditionellen Pinatas auf lateinamerikanischen Kindergeburtstagen und zeigt die Verletzlichkeit der Menschen angesichts aktueller Formen von Überwachung und Spionage auf. Im Video „Learning to Fly in Varanasi’s Skies“ sehen wir Drachen, die aus weggeworfenem schwarzem Plastik gebastelt wurden, das auf den städtischen Mülldeponien reichlich vorhanden ist. Kinder lernen, ihre Drachen von den Dächern steigen zu lassen und bewegen sich rhythmisch in Indiens ältester und spirituellster Stadt, in der der Ganges fließt. In „Journey on a Flying Carpet“ saugt Antonio Wein durch transparente Strohhalme und verwandelt die weiße Oberfläche des Bodens unter ihm in eine fließende Geometrie aus roten Linien, die ihn fast magisch umgeben.

Zeichnende Lungen. Hände, die als Verlängerungen ihren eignen Körper zum Fliegen bringen. Webereien, welche die Hände verlängern. Arme, die sich gegen äußere Kontrolle und Invasion verteidigen und Beine, die in der Erde verwurzelt sind und sie aufrecht halten. Für Antonio ist der Körper ein Universum voller endloser Möglichkeiten für Schöpfung, Kampf und Freiheit. Seine Werke sind ein Heilmittel für eine Zivilisation, die langsamen Selbstmord begeht. Es besteht aus Poesie, der Erinnerung an verstummte Stimmen und dem Vertrauen auf ein sinnliches Wissen, das Wünsche und Träume in mögliche Welten überträgt. Sein Werk lädt dazu ein, sich daran zu erinnern, dass wir, wenn wir nicht schlafen können, nicht nur die weißen Schafe zählen sollten, sondern auch die schwarzen, braunen und andersfarbigen. Wie er in einem Gedicht schreibt: „Lasst uns Schafe, Lamas und Alpakas zählen ... Vicunas, Kühe, Vögel, Bäume, Steine und mehr ... Denn wenn wir anders träumen, können wir vielleicht die Welt und uns selbst verändern.“

Eliana Otta, August 2023.

WEAVING AND UNITING SILENCED VOICES TOGETHER/
UPAALLACHISHQA LIMAYKUNAKTA AWAŚHTIN UTUŚHTIN

02.09.–13.10.2023

Las obras recientes de Antonio Paucar, realizadas durante estadias en distintos continentes, crean puentes entre diversas geografías y tradiciones culturales: occidente, el ande y la Amazonía peruana, tiempos pasados y futuros. Su trabajo aborda conflictos contemporáneos como el asesinato de líderes indígenas y ambientalistas, el cambio climático, o la tecnología en los sistemas de vigilancia, las guerras actuales y los regímenes totalitarios. Algunas obras evidencian su investigación sobre el ancestral arte textil andino y su materialidad en relación al cuerpo y al hacer. En la galería, las manos de Antonio tejen una espiral con hebras de alpaca de color blanco y negro, aludiendo al principio de la dualidad recíproca en la cosmovisión andina. La espiral simboliza el pensamiento andino, inclusivo, colectivo, que conecta reflexión con acción, pasado y presente de modo cíclico, a diferencia del pensamiento lineal occidental y su noción de tiempo unidireccional. La acción se ofrece como un ejercicio meditativo, energético, de comunión con el todo, con la naturaleza, con la Pacha Mama (Madre Tierra).

Pero en realidad toda la exposición constituye un ritual de sanación para un mundo cada vez más marcado por la violencia estructural y la pérdida del valor de la vida. Así, la pieza llamada “Illapa” (palabra quechua para rayo y trueno), muestra nubes cósmicas que envían su energía como hebras luminosas, hecha con fibra de alpaca con colores en proceso de extinción por las demandas del mercado. La fibra es hilada y trenzada para transformarse en una geometría sagrada que hace referencia a la relación con la naturaleza en el ande, donde el trabajo implica la co-creación de un orden en colaboración con las deidades que permiten la reproducción de la vida. El rayo es responsable del clima idóneo para el cultivo y la cosecha, por lo que es actualmente invocado por las comunidades andinas afectadas por las sequías y lluvias a destiempo como consecuencia del cambio climático.

Entre ríos desbordados o contaminados, bosques deforestados y territorios amenazados por industrias extractivas, el narco tráfico y el tráfico de tierras, líderes indígenas y ambientalistas arriesgan sus vidas para defender comunidades hoy más amenazadas que nunca. En “Sus nombres y apellidos forman ríos y montañas” el artista rinde homenaje, escribiendo con letras (de pasta de harina) para cocinar, a quienes ponen el cuerpo frente a las máquinas de muerte

contemporáneas. El barro complementa esta instalación que destaca pérdidas que suelen pasar desapercibidas en el Perú, país donde las vidas indígenas importan menos que las de la élite heredera del poder colonial.

En el video performance “Los Sueños de Feuchtwanger”, Antonio, con ojos vendados, intenta derribar con un garrote un drone que vuela alrededor suyo, en una especie de danza, lucha y ejercicio sensorial en el espacio, en la casa donde Feuchtwanger vivió su exilio, Los Angeles, y en el entorno natural de Topanga State Park. La lúdica acción evoca las tradicionales piñatas de las fiestas infantiles en Latinoamérica, mostrando la vulnerabilidad del ser humano ante formas contemporáneas de vigilancia y espionaje. En el video “Aprendiendo a volar en el cielo de Varanasi” vemos cometas hechas con restos de plástico negro, que abundan en los basurales urbanos. Desde el techo de una casa los niños aprenden a volar sus cometas, moviéndose rítmicamente en la ciudad mas antigua y espiritual de la india, hogar del río Ganges. En “Viaje en una alfombra alada” Antonio succiona vino a través de sorbetes transparente transformando una superficie blanca en una fluida geometría de líneas rojas que rodean su cuerpo casi mágicamente.

Pulmones que dibujan, manos que hacen volar extensiones de sus cuerpos, tejidos que extienden manos, brazos defendiéndose de elementos externos que simbolizan control e invasión, piernas que enraízan a la tierra, sosteniendo. Para Antonio el cuerpo es un universo lleno de posibilidades para la creación, la lucha y la libertad. Sus obras son curas para una civilización que se suicida lentamente, hechas de poesía, la memoria de las voces silenciadas y la apuesta por un saber sensorial que traduce deseos y sueños para otros mundos posibles. Su trabajo nos invita a que cuando no podamos dormir, recordemos contar no sólo las ovejas blancas, sino también las negras, marrones y de otros colores. Como escribe en un poema: que contemos ovejas, llamas y alpacas...Vicuña, vacas, pájaros, árboles, piedras y otros...Porque quizá soñando distinto, podamos cambiar el mundo y nosotros.

Eliana Otta, agosto, 2023.